

Editorial

Autor(en): **Hersche, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **115 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Die Schweizer sind bekanntlich ein Volk von Wandernern. Der Wanderer sucht sich zuerst ein schönes Gebiet aus, wo er wandern möchte. Weshalb wird ein bestimmtes Gebiet als schön empfunden? Ich wage zu behaupten, dass es die schöne Landschaft ist, die einen Wanderer dorthin lockt. Was macht aber eine schöne Landschaft aus? Ist es nicht die Vielfalt an verschiedenartigen Naturräumen, die eine Landschaft attraktiv macht? Finden Sie nicht auch, dass eine Weide mit Rindern oder Schafen das Tüpfelchen auf dem i ist? Manchmal merkt man dies erst im Spätherbst, wenn die Tiere bereits im Tal sind. Dieser Reichtum an unterschiedlichen Landschaften ist aber nicht einfach gottgegeben, sondern das Ergebnis von jahrhundertealter Kultivierung und Bewirtschaftung: Wälder wurden gerodet, Kulturland erschlossen. Die Beweidung durch Kühe, Rinder, Schafe und Ziegen hat dazu beigetragen, dass einerseits die Bewirtschaftungsflächen offen blieben und andererseits, dass sie für die Landwirtschaft attraktiv wurden. Dies wiederum führte zu den heute offenen Fluren mit Weitblick, die sich abwechseln mit Bachtobeln und Wäldern.

Vielleicht fragen Sie sich nun, wozu diese lange Einleitung. In letzter Zeit gerieten die Strukturverbesserungsmassnahmen – vor allem im Bereich des Flurwegebbaus – verstärkt in die Kritik der Wanderer, Landschaftsschützer und ihrer Organisationen. Der Vorwurf: Die Landwirtschaft und damit die Meliorationsämter auf Stufe Kanton und Bund würden mit Steuergeldern die Kieswege, auf die im Verlaufe der Jahre die Wanderwege gelegt wurden, «verteeren».

Wenn abgelegene Höfe und Alpställe weiterhin betrieben werden sollen, sind sie auf eine den heutigen Bedürfnissen angepasste Erschliessung angewiesen. Sobald die Erschliessung dem nicht mehr entspricht, zieht sich die Landwirtschaft zurück mit der Folge, dass in der offenen Flur bald einmal die Vergandung und Verbuschung einsetzt. Damit ist jedoch niemandem gedient, auch nicht den Wanderern. Ich kann Ihnen versichern, dass die Landwirtschaft sich ihrer Verantwortung bewusst ist und nur dort Wege befestigt, wo es zwingend nötig ist. Eine Interessenabwägung ist in jedem Fall nötig.

Im Rahmen von Meliorationsprojekten ist es wichtig, dass man miteinander nach guten und tragfähigen Lösungen sucht. Das Meliorationsinstrumentarium sieht einen sehr frühen Einbezug aller Betroffenen vor. Dieser partizipative Prozess, in welchem miteinander nach guten Lösungen gesucht wird, ist die Grundlage schlechthin. Landwirtschaft und Tourismus sind zu sehr voneinander abhängig, als dass sie den anderen übergehen könnten. Deshalb kommen tragfähige Lösungen nur durch frühzeitige Gespräche und durch Kompromissbereitschaft zustande.

Ich wünsche Ihnen erholsame und abwechslungsreiche Wanderungen in unserer schönen Kulturlandschaft. Übrigens: Auf www.wandern.ch finden Sie Tipps zu Wanderrouten und News über die Wanderwege in der Schweiz.

Gli Svizzeri hanno la fama di essere un popolo di amanti dell'escursionismo. L'escursionista prima di tutto sceglie una meta, una bella località da scoprire. Ma cosa determina questa bellezza? Oserei dire che è lo splendore del paesaggio ad attrarre l'escursionista. Ma cosa rende incantevole il paesaggio? Non è la varietà degli habitat naturali ricchi di specie che lo rende

affascinante? Non pensate anche voi che l'immagine di bovini o pecore al pascolo sia il quadro perfetto? Talvolta lo si nota in autunno inoltrato quando gli animali sono già scesi a valle. Questa ricchezza paesaggistica, però, non è semplicemente un dono divino, bensì il frutto di secoli di coltivazione e gestione: i boschi sono stati dissodati e sono state create vie di accesso ai terreni da coltivare. Il pascolo di bovini, pecore e capre ha contribuito, da un lato, a preservare l'apertura delle superfici, dall'altro a renderle interessanti per l'agricoltura. Ciò ha determinato l'attuale configurazione del paesaggio, fatto di terreni coltivati aperti a perdita d'occhio che si alternano a corsi d'acqua e a boschi.

Forse vi starete chiedendo il perché di questo lungo preambolo. Ultimamente i provvedimenti di miglioramento strutturale, soprattutto nell'ambito della costruzione di strade agricole, sono stati oggetto di pesanti critiche da parte di escursionisti, custodi del paesaggio e rispettive organizzazioni. L'agricoltura e quindi gli uffici addetti alle migliorie a livello cantonale e federale sarebbero infatti colpevoli di impiegare i soldi dei contribuenti per asfaltare le strade in ghiaia che nel corso degli anni sono divenute sentieri escursionistici.

Le fattorie in zone discoste e le stalle sugli alpi devono avere vie d'accesso adeguate alle esigenze attuali altrimenti vengono abbandonate e i terreni agricoli aperti vengono ricoperti ben presto da sterpaglie e bosco. Ciò non giova a nessuno, nemmeno agli escursionisti. Vi posso assicurare che l'agricoltura è consapevole della propria responsabilità e vengono asfaltate soltanto le vie per le quali ciò è indispensabile. In ogni caso è tassativo ponderare gli interessi.

Nel quadro dei progetti di miglioramento strutturale è importante che si collabori al fine di trovare soluzioni valide e fattibili. Gli strumenti in questo settore prevedono il coinvolgimento di tutte le parti interessate fin dalle primissime fasi. Questo processo partecipativo in cui le soluzioni vengono ricercate congiuntamente è il principio alla base di tutto. L'agricoltura e il turismo dipendono troppo fortemente l'una dall'altro perché l'una possa prevalere sull'altro. Pertanto è possibile giungere a soluzioni fattibili soltanto dialogando fin dall'inizio e scendendo a compromessi.

Auguro a tutti di godervi tante escursioni rilassanti e variate nel nostro bel paesaggio rurale. A proposito: su www.wandern.ch troverete le proposte escursionistiche e tutte le novità sui sentieri della Svizzera.

Thomas Hersche
Leiter Fachbereich Meliorationen
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Thomas Hersche
Responsabile di settore Migliorie fondiari Ufficio federale
dell'agricoltura UFAG